

der Seele und den Centralgebilden dieses Nervensystems bestehen, so haben wir uns nur daran zu erinnern, wie die ganze Mannichfaltigkeit unsrer Sinnesvorstellungen nothwendig und ganz wesentlich bedingt werde von den räumlich so kleinen und halbflüssigen Ausbreitungen eines Sinnesnerven. — Man betrachte z. B. an einem geöffneten Thierauge etwa das Stückchen der graulichen und weichen Netzhaut, auf welche sich die Lichtwirkung geltend macht, und man sage sich nun, dass eben so wie an ein ähnliches Stückchen solcher Nervensubstanz die ganze Welt unsrer Gesichtsvorstellungen als an eine organische Bedingung geknüpft ist, eben so an die wunderbar zart gebildete Hirnsubstanz alles bewusste zeitliche Seelenleben als an seine organische Bedingung sich enggebunden finde, und erst so wird man einen ziemlich angemessenen Begriff des Verhältnisses von Nervenbildung und Seelenleben haben! — Reicht dies sonach ganz im Allgemeinen etwa hin, um nur einigermaassen einen Begriff von der organischen Bedeutung der Nervensubstanz zu erfassen, so müssen wir doch zuvörderst noch einige andere Momente der Nervenlehre erwähnen, wenn die Vorstellungsreihe sich bis zum Verstehen der Begründung einer wissenschaftlichen Cranoskopie erheben soll. — Dahin gehört denn aber zunächst folgendes: Die genaueste mikroskopische Untersuchung dieser einen nervi-